

Counting Stars Again

Von abgemeldet

Kapitel 22: Unsure

So, das neue Kapitel ist da... Ich bin gespannt, was ihr davon halten werdet ^^

Hier möchte ich übrigens ein paar DANKESCHÖNS loswerden =)

Zum einen an meine fleißigen Kommentar-Schreiber: ihr seid echt klasse! Vor allem, weil quasi alle Kommentare konstruktive Kritik oder begründetes Lob enthalten - das ist echt super von euch!

Und zum anderen meinem Co-Autor und 'Sora-Beauftragten' Lenny Shock, du bist super <3 ~

Also, viel Spaß jetzt, bis bald!

Lg, Pain

Unsure

Was war das nur für ein nervtötendes Piepsen? Ach ja, der Wecker. Etwas unkoordiniert schlug Takeru in die Richtung des Nachttisches, auf dem das Gerät stand. Natürlich verfehlte er den Wecker, und machte knurrend einen weiteren Versuch. Fehlanzeige. Warum eigentlich war das Teil überhaupt eingeschaltet? Er hatte doch frei, und war erst echt spät nach Hause gekommen. „Jetzt geh schon aus, du Mistding!“, fluchte er und musste nun doch sehenden Auges dem Piepsen ein Ende bereiten. „Mann...“, er drückte ein paar Knöpfe, und als er sich sicher war, dass der Wecker nun wirklich aus war, drehte er sich auf die andere Seite, zog das Kissen über den Kopf und versuchte weiterzuschlafen. Plötzlich aber schoss ihm der Gedanke „Klausur! Lernen!“ durch den Kopf, und er fuhr erschrocken hoch. Es war schon unmenschlich hell in seinem Zimmer, und draußen war ein Höllenlärm – Schneeschieber auf der Straße, Leute, die ihre Scheiben freikratzten und so weiter. Eigentlich ganz normale Morgengeräusche, aber irgendwie... „Fuck!“, stöhnte er und presste eine Hand auf seine Schläfe, als sein Kopf hämmernd zu schmerzen begann. Auch um den Rest von ihm schien es nicht sonderlich gut bestellt zu sein, denn ihm war ziemlich übel und er spürte auch einen merkwürdigen Druck in der Magengegend. „Herzlichen Glückwunsch, TK...“, murmelte er. „Du hast nen erstklassigen Kater.“, er lehnte sich mit dem Rücken an die Wand und wartete, dass das Schwindelgefühl nachließ, dann nahm er seine Wasserflasche vom Nachttisch und trank, bis sein Durst endlich gestillt war. „Puh“, stöhnte er und stand langsam auf. „Warum nochmal musste ich gestern diesen dämlichen Vodka trinken?“, fragte er niemand Bestimmten und schlurfte grummelnd ins Badezimmer, wo er eine lange, heiße Dusche nahm und

sich allmählich wieder wie ein menschliches Wesen fühlte. Zwar wie ein menschliches Wesen mit höllischen Kopfschmerzen, aber immerhin. Er warf einen Blick auf die Uhr – schon halb elf, er sollte sich langsam aber sicher ans Lernen machen, sonst würde die Klausur morgen womöglich noch mieser ausfallen, als die von gestern. Vorgestern. Oder so. Irgendwie war er doch noch etwas müder, als er gedacht hatte, aber auch das würde sicher bald vergehen. Er würde jetzt lernen bis kurz vor vier, dann würde Mimi kommen und er könnte mit ihr über alles reden. Auch über gestern Abend, das hoffte er zumindest... Nein, nicht an gestern Abend denken, TK, schalt er sich selbst und ließ sich mit einem großen Seufzer am Schreibtisch nieder.

Kaffee – das war die beste Idee, die er heute gehabt hatte. Er hatte mittlerweile mindestens drei Kannen des schwarzen Gebräus getrunken und, dank des Energieschubes, von der Lernerei schon echt viel geschafft. Nachdem er also, seiner Meinung nach, mehr als genug gelernt hatte, stapfte er in die Küche und machte sich zur Abwechslung einen Tee. Hungrig war er mittlerweile auch (zum ersten Mal an diesem Tag, dank des Katers), sodass er die Kühlschranktür öffnete und – zu seinem großen Glück – noch etwas von dem berühmten Erdbeerquark seiner Mutter fand. TK ging also ins Wohnzimmer, seine dampfende Teetasse in der Hand, und fragte: „Ist es okay, wenn ich den Rest vom Quark esse?“

Seine Mutter blickte überrascht von ihrem Buch auf. „Naja, wenn du das für ein gutes Abendessen hältst, dann nur zu. Dein Vater und ich gehen ja ohnehin gleich mit meiner Kollegin und ihrem Mann essen, du musst also sowieso allein zu Abend essen.“ TK stutzte. „Gleich?“, fragte er. „Ich dachte ihr geht erst heut Abend?“

„Takeru, du lernst zu viel.“, seufzte seine Mutter im Aufstehen. Dann wandte sie sich an ihren Mann: „Hiroaki, ich mache mich jetzt fertig. In einer halben Stunde sehen wir zu, dass wir loskommen. Miasaki wartet nicht gern. Takeru, bitte denk daran, etwas zu essen, und bitte nicht nur ein bisschen Quark. In letzter Zeit lernst du nur noch oder bist unterwegs, das gefällt mir gar nicht. Ganz schmal und blass bist du geworden.“, sie strich ihm im Vorbeigehen über die Wange.

„Jaja, ist gut.“, brummte er, dann schaute er auf die Uhr. „Halb sieben schon?“, rief er überrascht aus. „Wo bleibt die denn?“, murmelte er. „Paps, hat jemand für mich angerufen?“

„Nein. Das hätte ich dir dann ja wohl gesagt. Auch wenn ich nicht deine Telefonistin bin.“, grinsend stand er auf, legte seine Zeitung weg und streckte sich. „Ich zieh mir jetzt auch noch rasch ein frisches Hemd an, und dann sind wir auch schon weg. Sollten wir uns heut Abend nicht mehr sehen, viel Erfolg bei der Klausur morgen.“, mit diesen Worten ging sein Vater die Treppe nach oben.

„Danke Paps.“, TK war verwirrt. Warum war Mimi nicht gekommen? Warum hatte sie nicht einmal angerufen? Merkwürdig... Er griff nach dem Telefon und wählte ihre Nummer, hoffentlich war sie nicht mal wieder bei Joey oder mit ihm unterwegs. Wobei das ja erklären würde, warum sie ihn so offensichtlich vergessen hatte.

„Hallo?“, hörte er nach dem dritten Klingeln ihre atemlose Stimme.

„Hey, Mimi. Ich bin's, TK.“

„Du?! Was ist?“, sie klang nun ziemlich kühl.

„Mimi, was ist denn los? Wolltest du nicht vorbeikommen?“, fragte er verwirrt. „Geht's dir gut? Du klingst irgendwie...“

„Sauer?“, unterbrach sie ihn. „Gut erkannt, TK. Sauer. Bin ich auch.“

„Warum? Auf mich? Hab ich dir was getan?“, er war völlig durcheinander. „Was hab ich schon wieder angestellt?“, versuchte er scherzhaft, die Stimmung zu lockern.

„Ach, nichts.“, fauchte Mimi. „Hör zu, ich hab heut keine Lust vorbeizukommen. Wir

sehen uns dann ja sicher irgendwann nach Weihnachten oder so.“

„Mimi... Was... was ist denn los?“

„NICHTS! Tschüss, TK.“, und sie legte auf.

Er schüttelte entnervt den Kopf. „Mann. Wenn sie wieder mal ihre Tage oder Stress mit Joey oder sonstwas hat, soll sie das doch bitteschön nicht an mir auslassen!“, nun selber ziemlich sauer warf er das Telefon von sich und überlegte, wie er den Abend ausfüllen sollte. Eine halbe Stunde später saß er wieder vor seinem Schreibtisch, seine Eltern waren bereits unterwegs, als es klingelte. Froh über die Ablenkung sprang er auf und eilte die Treppe hinunter. Das war bestimmt Mimi, die sich wieder eingekriegt hatte. Er störte sich also nicht weiter daran, dass er einen alten, viel zu großen Pullover und eine ausgebleichene Jogginghose trug und öffnete die Tür. Doch nicht Mimi stand davor, sondern Sora, in ihrem hellblauen Wintermantel. Sie sah ziemlich durchgefroren aus, es musste wirklich eiskalt draußen sein.

„Hey, TK.“, sie lächelte, und schaute ihn freundlich aus ihren hellbraunen Augen an.

„Du?“, fragte er verwirrt und musterte sie. „Was... wir hatten doch gestern geklärt, dass... das alles ne einmalige Sache war, und...“

„Schon gut, ganz ruhig, TK.“, sie grinste spöttisch, was oftmals ihre Art war, ihre Verletzlichkeit zu verbergen. „Nun mach dir mal nicht ins Hemd, ich will nichts weiter von dir. Nur dein Handy vorbeibringen, das muss dir aus der Tasche gefallen sein oder so, jedenfalls lag es bei mir im Flur auf dem Boden.“

Beschämt schaute er auf seine Füße. „Sorry, ich... Willst du reinkommen? Ist saukalt.“, er trat beiseite, um sie eintreten zu lassen.

„Nein, dankeschön. Ich wollte dir nur dein Telefon vorbeibringen. Und... du solltest Mimi anrufen. Ich bin rangegangen, als es klingelte, weil es ja hätte sein können, dass du dein Handy anrufst um es zu finden, und da war Mimi dran, die irgendwie ziemlich... na, nennen wir es überrascht, war, mich zu hören, und dann einfach aufgelegt hat.“, Sora strich sich die Haare hinter die Ohren und hielt ihm sein Handy hin. „Also... hier.“ „Das ist wirklich nett von dir, sorry dass ich... so... naja...“, er räusperte sich verlegen. „Dass ich so abweisend bin. Äh, war. Oder... ach, also... Naja, das ist nicht fair von mir, und...“

„Nein, nein. Ist schon gut. Ich meine, das gestern... ich hab mich dir schon irgendwie aufgedrängt, das war nicht in Ordnung von mir. Also, bis bald, TK, und fröhliche Weihnachten dir und deiner Familie.“, Sora beugte sich vor und küsste ihn leicht auf die Wange, dann drehte sie sich um und eilte durch die Dunkelheit zu ihrem Auto, in das sie einstieg und davonfuhr.

TK blieb in der offenen Tür stehen, das Handy in der Hand, und schaut Sora hinterher. „Irgendwie... ist sie ja doch... aber...“, er schüttelte den Kopf und ging zurück in die Wärme. „Deshalb war Mimi also so zickig...“, murmelte er, griff nach dem Telefon und wählte, während er die Treppe hochstieg, Mimis Nummer.

„Hallo?“

„Hey, Mimi. Nicht gleich wieder auflegen, okay? Ich würd dir gern erklären, was los war.“, er gab sich große Mühe, ruhig und bestimmt zu klingen.

„Okay. Ich höre.“, Mimi klang ziemlich distanziert.

„Also.“, er holte tief Luft. „Ich war gestern Abend mit Izzy und Ken in der Stadt was trinken. Und habe mich, warum auch immer, irgendwie etwas überschätzt.“

„Du warst also betrunken?“, fragte Mimi ruhig.

„Nein. Ja. Nein. Also, ein bisschen. Und dann hab ich allein im Bus gegessen und irgendwie war mir nicht so gut, wohl wegen dem Vodka. Naja, und plötzlich saß Sora neben mir und hat mich irgendwie... Keine Ahnung, sie war so nett, und hat sich

entschuldigt und so...“, er brach ab, denn er hörte selbst, wie dämlich und weit hergeholt sich seine Erklärungen anhörten.

„Und du bist darauf reingefallen?!“, rief Mimi aus. „Du IDIOT!“

„Mimi! Lass gut sein, ich... ich hab sie nur nach Hause gebracht und weil mir so übel war nen Tee getrunken, das war's. Und sie hatte mein Handy nur, weil ich es verloren hatte.“, verteidigte er Sora, denn sie hatte nichts Schlechtes getan, sondern ihn sogar ein bisschen ausgenüchtert mit ihrem Tee. Wobei... wo kam dann dieser fürchterliche Kater von heute Morgen her?

„Soso, verloren. Und was ist mit der SMS, die du Kari geschickt hast? Ganz aus Versehen, versteht sich?“, Mimi klang noch immer zweifelnd, aber durchaus sanfter.

„SMS? Ich? An Kari?“, er runzelte die Stirn. „Aber... Sora hat mir doch das Handy gerade erst vorbeigebracht... War ich so betrunken? Was stand denn drin?“

„Naja, sowas wie 'Danke für die schöne Nacht mit dir' und halt dass dir Kari gestohlen bleiben könne, solange du die angebliche Adressatin der SMS hättest oder so. Keine Ahnung, genau weiß ich es nicht, hab die SMS nicht gelesen. Kari war nur ziemlich durcheinander, und deswegen hat sie Joey die Nachricht gezeigt, der es mir dann erzählt hat.“, meinte Mimi.

„Was? Ach du Sch... Nee, sowas hab ich nie gemacht! So betrunken war ich doch gar nicht... Dachte ich... Oder hab ich... Nein, hab ich nicht.“, meinte er nach einigem hin und her.

„Kannst du ja auch eigentlich gar nicht gemacht haben, wenn doch dein Handy bei Sora lag.“, gab Mimi, vernünftig wie immer, zurück.

„Hm... Hast Recht... Und ich hab doch die Nacht auch nicht mit irgendjemandem verbracht... Ich war bei Sora, und hab da nen Tee getrunken.“, plötzlich schoss ihm das Bild von Sora durch den Kopf, wie sie an der Küchentheke stand, und irgendetwas, das nicht heißes Wasser war, in seine Tasse gab. Er erinnerte sich auch noch dunkel daran, dass er sie gefragt hatte, was sie da machen würde, aber sie hatte gesagt, dass das nur ein pflanzliches Mittel gegen seine Übelkeit sei. Er beschloss, Mimi lieber nicht zu sagen, was da gestern abgelaufen war, denn er wollte Sora wirklich nichts unterstellen. Wahrscheinlich hatte er das Mittelchen einfach nicht vertragen, und hatte sich deshalb heute Morgen so mies gefühlt. Trotzdem, irgendwie... diese SMS... Das konnte doch alles nicht wahr sein. „Mimi, ich... ich hab keine Ahnung, was das alles soll, ich... vielleicht war ich ja wirklich zu betrunken und wollte Kari eins auswischen, jetzt wo sie doch diesen komischen Typen hat. Weißte, den dunkelhäutigen mit den Dreadlocks.“

Mimi lachte. „Ach so, du meinst Jerome? Das ist ihr Kommilitone. Mit dem macht sie grad eine Projektarbeit. Aber bist du dir sicher, dass du die SMS geschrieben hast und nicht Sora?“, wurde sie wieder ernsthafter.

„Nein, sicher bin ich mir nicht. Aber ich kann eben auch nicht mit Sicherheit sagen, dass ich es nicht war. Das ist das Problem.“, seufzte er. „Wirklich nur ihr Kommilitone?“, fragte er dann erleichtert nach.

„Ja, wirklich. Merkst du denn gar nicht, dass Kari bis über beide Ohren in dich verliebt ist?“, fragte Mimi, die netterweise nicht weiter auf diese ominöse SMS einging.

„Sicher? Sie kam mir nicht so vor, als ich sie nach Hause begleitet habe.“

„Ganz sicher. TK, ich komm jetzt bei dir vorbei, okay? Ich bin sowieso allein zu Hause, Kari, Tai und Joey sind alle heut Nachmittag nach Hause gefahren, weil sie über Weihnachten halt daheim sein wollen.“, Mimi klang irgendwie traurig.

„Wie, du feierst nicht mit Joey?“, fragte er erstaunt.

„Nein, ich...“, sie klang, als stünde sie kurz vor den Tränen. „Ich bin allein dieses Jahr.“

Meine Mutter ist mit Brian, ihrem neuen Freund, auf ner Kreuzfahrt, und mein Dad... naja, weißt ja dass ich kein gutes Verhältnis zu ihm hab."

„Du bist nicht allein, Mimi! Du kommst einfach her, okay? Bring heut einfach dein Geraffel schon mit und bleib hier. Weihnachten ohne Leute, um mit ihnen zu feiern stinkt doch total.“, er war sich jetzt schon zu 100 Prozent sicher, dass seine Eltern nichts dagegen haben würden, Mimi hatte schon einmal eine Zeit lang bei ihnen gewohnt. Und niemand sollte allein Weihnachten feiern müssen.

„Okay. Danke, TK, du bist echt lieb.“, Mimi weinte nun tatsächlich ein bisschen.

„Kein Ding, Süße. Ehrlich. Bis gleich, okay?“, fragte er.

„Ja, bis gleich.“, Mimi legte auf.

Er setzte sich wieder an den Schreibtisch und ging die letzten Notizen durch, er wollte alles tun, um den gestrigen Abend und seine möglichen Folgen zu verdrängen, wollte nie wieder darüber reden, nie wieder darüber nachdenken, nichts mehr.